

**Zeitschrift:** Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera  
**Herausgeber:** Schweizerische Numismatische Gesellschaft  
**Band:** 64 (2014)  
**Heft:** 255

**Buchbesprechung:** Besprechungen

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 03.05.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Ruedi Kunzmann, *Milchmarken der Schweiz*, Regenstauf: Gietl Verlag, 2013. 463 S., zahlr. Ill., 22 cm. ISBN 978-3-86 646-555-8. 90 € bzw. 145 CHF.

Ruedi Kunzmann ist dank seiner regen Publikationstätigkeit zur Schweizer Numismatik in der Fachwelt ein bekannter Name, nicht zuletzt wenn es um die leider oft vernachlässigten Randgebiete dieser Disziplin geht: Zusammen mit Jürg Richter zeichnet er nicht nur für den Neuen HMZ-Katalog verantwortlich, sondern hat mit ihm zusammen auch eine Monografie zu den Schweizer Banknoten verfasst. Als Einzelautor publizierte er 2005 ein Buch zum sogenannten Konsumgeld der Schweiz, und mit Toni Riechsteiner wiederum hat er vier Jahre später einen umfassenden Katalog der Schweizer Biermarken vorgelegt. Und nun – nur weitere vier Jahre später – liegt sein umfangreiches Werk zu den Schweizer Milchmarken vor.

Milchmarken – nicht zu verwechseln mit Rationsmarken für Milch – dienten dazu, den Zahlungsverkehr zwischen Konsument und Verteiler oder Produzent zu erleichtern, zugleich aber auch die Konsumenten zum verstärkten Kauf zu animieren. In der Regel wurde eine gewisse Menge solcher Marken aufs Mal beim Milchmann, bei der Molkerei oder bei der Milchgenossenschaft gekauft, um dann nach und nach jeweils eine kleine Menge Milch – zumeist einen ganzen oder halben Liter – mit einer entsprechenden Milchmarke zu bezahlen. Als Frischprodukt, das insbesondere vor der Etablierung des Kühlschranks in den Privathaushalten rasch konsumiert werden musste, wurde Milch in kleinen Portionen möglichst direkt an den Konsumenten verkauft. Der Siegeszug der privaten Kühlschränke, die neuen Verarbeitungsverfahren und die damit einhergehenden grossen Milchverarbeitungsfabriken, aber auch neue staatliche Verordnungen führten dazu, dass ab den 1970er Jahren zahlreiche kleinere Molkereien und regionale Milchgenossenschaften aufgegeben werden mussten – und mit ihnen die Milchmarken.

Nun hat es Ruedi Kunzmann verdienstvollerweise auf sich genommen, einen Katalog dieser Gepräge zu erstellen, basierend auf mehreren Privatsammlungen und ergänzt durch Abriebe aus den Bestellbüchern der Firma Güller für jene Fälle, wo kein Samm-

lerstück zur Dokumentation greifbar war. Für den Kanton Graubünden konnte der Autor zudem auf die Grundlagenarbeit von Marielle Seglias<sup>1</sup> zurückgreifen. Bestände aus Firmenarchiven und Museen, aber auch archäologische Funde scheinen nicht integriert worden zu sein, wobei man zur Verteidigung des Autors anmerken muss, dass letztere derzeit noch nicht in grosser Zahl zu erwarten sind.

Mit diesem Buch liegt ein erstes Mal ein Referenzkatalog für die Milchmarken der Schweiz vor, und die Vielfalt dieser Gepräge ist bemerkenswert: Die grosse Anzahl an Auftraggebern für Milchmarken widerspiegelt die Vielzahl der damaligen Milchbetriebe mit Direktverkauf, zumal bei weitem nicht jede Molkerei oder Milchgenossenschaft Milchmarken herstellen liess. Dass mit den Firmen Huguenin (Le Locle) und Güller (Hütikon) nur gerade zwei Hersteller («Prägestätten») eruiert werden konnten, mag auf den ersten Blick erstaunen, da in der Schweiz weitere Marken- und Jetonhersteller bekannt sind. Firmen wie René F. Müller haben jedoch bedeutend später mit dem Prägen von zweiseitigen Marken begonnen und stellten tatsächlich keine solchen Milchmarken her<sup>2</sup>. Aber auch unter den beiden bezeugten Herstellern ist die Verteilung sehr ungleich: Gerade mal knapp zwei Dutzend der aufgeführten Nummern werden Huguenin zugewiesen, während mehr als die Hälfte aller Katalogeinträge aus der Produktion der Firma Güller (heute Güller Söhne AG) stammen. Für die restlichen Nummern konnte kein Hersteller mit Sicherheit identifiziert werden. Die Bestellbücher im Archiv der Firma Güller Söhne AG, auf welche sich Ruedi Kunzmanns Zuweisungen stützen, reichen «nur» bis ins Jahr 1938 zurück<sup>3</sup>, früher geprägte Milchmarken können dieser Firma nicht auf dieselbe Art zugewiesen werden. Es werden wohl viele der nicht zugewiesenen älteren Stücke ebenfalls der Firma Güller zuzuordnen sein, wie gewisse typologische Merkmale vermuten lassen.

Der Katalog umfasst 2216 Einträge, geordnet in «Milchmarken mit Namen» (Nr. 0001–2175) und «Anonyme Milchmarken» (Nr. 2176–2216), ergänzt durch neun nicht nummerierte Einträge zu Milchmarken, die der oben erwähnten Arbeit von Marielle Seglias entnommen sind. Zu jeder Katalognummer sind neben einer Abbildung von Vorder- und

- 1 M. SEGLIAS, *Die Milchmarken im Kanton Graubünden 1987*, ungedruckte Lizentiatsarbeit (Domat/Ems 1987).
- 2 Freundliche Mitteilung der Firma René F. Müller.
- 3 Freundliche Mitteilung Marc Güller der Firma Güller Söhne AG.

Rückseite Angaben zu Herausgeber, Nennwert, Datierung, Legierung, Durchmesser, Prägestätte und Seltenheit aufgeführt, in vielen Fällen ergänzt durch typenspezifische Bemerkungen, welche insbesondere die in den Güllerschen Bestellbüchern vermerkten Auslieferungsdaten wiedergeben.

Die Einbettung der Abbildungen in den Katalog anstelle eines Tafelanhangs erleichtert die Handhabung des Katalogs sehr. Auch die in Farbe wiedergegebenen Abbildungen unterstützen die Benutzung als Nachschlagewerk in Anbetracht der vielen farbig eloxierten Marken. Einzelne Katalog-Rubriken wie «Prägestätte» und «Legierung» muten etwas sonderbar an und wären besser mit «Hersteller» und «Material» zu ersetzen: Es existiert weder eine *Prägestätte* Güller noch eine *Prägestätte* Huguenin. Zwar ist die Bezeichnung «Legierung» auch für Aluminium nicht ganz korrekt. Spätestens bei den Vermerken «Legierung: Karton» (Nr. 0270–0272) oder «Legierung: Kunststoffgrün» (Nr. 0212–0213) möge man aber dem Rezensenten ein Schmunzeln verzeihen.

Ein gewichtigerer Kritikpunkt betrifft indes die Gliederung des Katalogs: Unter den «Milchmarken mit Namen» wurden auch einige anonyme Marken eingereiht. Die 17 anonymen Milchmarkentypen, die von Marielle Seglias aufgrund ihrer Recherchen bestimmten Milchproduzenten Graubündens zugewiesen worden waren, werden zwar zu Beginn der Rubrik «Anonyme Milchmarken» (S. 440) zusammen mit einigen ähnlichen Fällen aus anderen Kantonen zusätzlich als Liste aufgeführt. Unter den Katalogeinträgen selbst wird jedoch kein Hinweis darauf gegeben, dass dieselben anonymen Marken zugleich auch von anderen Milchproduzenten eingekauft und benutzt worden sein könnten, auch ein Verweis auf Seglias fehlt zumeist. Ähnliches gilt für Milchmarken, welche ausser dem Nennwert lediglich einzelne Buchstaben tragen. Diese wurden je nach Interpretation dieser Buchstaben mal in die eine, mal in die andere Kategorie eingereiht: Während ein gepunztes A als abgekürzter Name gedeutet wird (Kat. Nr. 0001), wird ein gepunztes M wohl als Abkürzung für Milch interpretiert und unter die anonymen Milchmarken eingereiht (Nr. 2199). Auch ein lediglich mit «KÄSHÜTTE» (Nr. 0893) bezeichneter Typ wäre wohl eher unter den anonymen Milchmarken

zu erwarten. Diese doch eher willkürlichen Einordnungen verunmöglichen eine intuitive Nutzung, in vielen Fällen wird man den gesamten Katalog durchblättern müssen, um sicher zu gehen, dass man den gesuchten Milchmarkentyp nicht übersehen hat. Ein allgemeiner, auf den Katalog nachfolgender Index hilft hier zum Glück bei der etwas erschwerten Suche.

Dem eigentlichen Katalog vorangestellt ist eine kurze, allgemeine Einleitung (S. 9–16) zur Schweizer Milchwirtschaft und zur Verwendung und Herstellung der Milchmarken, ergänzt sowohl mit Angaben zu damaligen Kaufpreisen als auch mit Richtpreisen für Sammler und Händler. Auch wenn das Buch primär zum Ziel hat, alle bekannten Milchmarken in geordneter Form zu dokumentieren und keine Auswertung dieser Materialgruppe anstrebt, wäre eine etwas substanziellere Einleitung wünschenswert gewesen. Nicht nur würde dies der Leserschaft den Einstieg in dieses Randgebiet der Numismatik wesentlich erleichtern. Zugleich wäre hier die Gelegenheit, die dem Katalog zugrundeliegenden Hintergrundinformationen besser darzulegen. So haben die Recherchen von Marielle Seglias zu den Milchmarken im Kanton Graubünden zahlreiche Zuweisungen zu Milchproduzenten ermöglicht, die aufgrund der Gepräge selbst nicht möglich gewesen wären.

Aber auch die Erörterung von Datierungsfragen wäre hier interessant gewesen: Der Autor erwähnt in der Einleitung (S. 14) beiläufig, dass die ersten Milchmarken «vermutlich zu Beginn des 20. Jahrhunderts» entstanden seien, führt dies jedoch nicht weiter aus. Eine solche Datierung kann jedoch aus dem vorgelegten Material selbst nicht erschlossen werden – eine Erläuterung dieser Aussage wäre wünschenswert. Dass selbst die Datierung der wenigen mit Jahreszahlen versehenen Milchmarken schwierig sein kann, zeigt sich anhand mehrerer dieser Milchmarken: Das vermeintlich älteste datierte Stück (Nr. 1557) trägt auf der Vorderseite «SALMENBRAEU / \*1898\* / RHEINFELDEN» während die Rückseite den Nennwert (GUT FÜR / 1 LITER / MILCH) wiedergibt. Kunzmann sieht darin zurecht eine Restaurantmarke. Allerdings handelt es sich wohl weniger um eine ins Jahr 1898 datierte Emission für das alte Sudhaus in Rheinfelden, sondern weit wahrscheinlicher um eine jüngere Prägung für eines jener

1898 erbauten Restaurants, welche sich im Besitz von Salmenbräu befanden. Auch das Jahr 1924 auf den Milchmarken der Landwirtschaftlichen Genossenschaft Brugg (Nrn. 0257 und 0258) ist irreführend: Anhand der Bestellbuch-Einträge bei Güller konnte Kunzmann nachweisen, dass diese Stücke erst 1952 ausgeliefert worden sind. Allerdings ist seine Interpretation als Gründungsjahr der Genossenschaft auch nicht zutreffend – die Genossenschaft besteht bereits seit 1888. Andere Marken wiederum (z. B. Nrn. 1472, 1543, 2002, 2003) tragen nachweislich das Produktionsjahr.

Aber diese Kritikpunkte zeigen letztlich nur auf, wie interessant dieses bis anhin wenig bekannte Material ist. Dank dem neuerlichen grossen und bewundernswerten Einsatz des

Autors und seinem Gespür für vernachlässigte Randgebiete der Neuzeitnumismatik bietet sich uns mit den akribisch zusammengetragenen «Milchmarken der Schweiz» ein weiterer reicher Fundus: Für den Münzhandel und für Sammler wurde dadurch ein junges und noch nicht überteuertes Sammelgebiet erschlossen, für Forschende bietet das umfassende Katalogwerk eine gute Ausgangslage für kulturhistorische Untersuchungen. Vor allem aber sichert Kunzmanns «Milchmarken der Schweiz» nachfolgenden Generationen von Numismatik-Interessierten eine umfangreiche Dokumentation zu den Schweizer Milchmarkentypen, die sonst wohl schon bald nur noch in kleinen Teilen rekonstruierbar wäre.

Christian Weiss